

# TRANSFORMATIONEN

von Stadt und Land  
in byzantinischer  
Zeit

## Abstracts

Internationale Tagung  
16.–18. November 2016  
Römisch-Germanisches  
Zentrummuseum

[www.byzanz-mainz.de](http://www.byzanz-mainz.de)



JOHANNES GUTENBERG  
UNIVERSITÄT MAINZ



Leibniz-Gemeinschaft



WissenschaftsCampus Mainz  
Byzanz zwischen  
Orient und Okzident

R | G | Z | M

# ABSTRACTS

## Abendvorträge / Evening Lectures

Siedlungstransformationen im mittelalterlichen Byzanz: Überlegungen zur Aussagekraft der Quellen.

Johannes Koder

Räumliche und zeitliche Eingrenzung: Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen die mittelalterlichen Kernräume des Byzantinischen Reiches: Kleinasien und die unmittelbar östlich anschließenden Landschaften – Südosteuropa – die Inseln der Ägäis und Zypern.

Der chronologische Schwerpunkt liegt zwischen der Mitte des 6. und dem Ende des 11. Jahrhunderts: Die sogenannte Justinianische Pest und die nachfolgenden Epidemien bewirkten im östlichen Mittelmeerraum eine deutliche Reduzierung der Bevölkerungsdichte. Dies förderte Neuansiedlungen bzw. Eroberungen, insbesondere die slawische Einwanderung in die Balkanhalbinsel und die arabisch-muslimische Machtergreifung in der ehem. Präfektur Oriens / Anatole, gefolgt von Kriegszügen nach Kleinasien und in die Ägäis. Am Ende des Zeitraumes stehen, nach einer längeren Phase der byzantinischen Reconquista und Konsolidierung, die seldschukischen Eroberungen in Kleinasien, die als ein Anlass für die Kreuzzüge gelten.

Die in Betracht gezogenen Quellengattungen: Zur Sprache kommen die materielle Evidenz menschlicher Landschaftsnutzung (anthropogene Veränderungen der Erdoberfläche, besonders als Folge von landwirtschaftlichen Aktivitäten, Wasser- und Waldnutzung; archäologische Befunde, bes. Abfallgruben und Kleinfunde; Denkmäler der byzantinischen und postbyzantinischen Zeit), weiter die schriftlichen Quellen (narrative Textgattungen, Gesetze, Urkunden, Inschriften), besonders in Hinblick auf die Entwicklung der Siedlungsterminologie, und schließlich die bisweilen zu wenig beachteten Toponyme (von Siedlungen, Landschaften, Punkten im Gelände und Gewässern), ihre Entwicklung und Veränderung. Anhand von Beispielen werden Möglichkeiten erläutert, die genannten

Quellengattungen interpretatorisch zu verknüpfen und ihre Aussagekraft zur Siedlungsentwicklung zu erkennen.

Prof. Dr. Johannes Koder  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Institut für Mittelalterforschung – Abteilung Byzanzforschung  
Hollandstr. 11-13  
1020 Wien  
Johannes.Koder@oeaw.ac.at

Nikaia / Iznik. Eine kleinasiatische Stadt im Wandel von anderthalb Jahrtausenden.

Urs Peschlow

Trotz ihrer historischen Bedeutung erfolgte bisher keine systematische Erforschung der Stadt. Einige Monumente wurden untersucht, das römische Theater und zahlreiche osmanische Keramiköfen ausgegraben. Was durch Not- und Raubgrabungen zutage kam, wurde unzureichend oder gar nicht publiziert. Die Veränderungen dieser Stadt sollen anhand ihrer, auch bisher unbekannt, archäologischen Zeugnisse dargestellt werden.

Im 1. Jahrhundert n. Chr. besaß sie ein regelmäßiges Straßensystem mit cardo und decumanus – vier Meter unter dem heutigen – und zwei freistehende Straßentore. Unter Trajan wurde das Theater errichtet. Für alle Großbauten verwendete man Marmor, der unweit im NO gebrochen wurde. Anlässlich der Goteneinfälle erhielt die Stadt um die Mitte des 3. Jahrhunderts eine starke Befestigungsmauer, die ihr mehr als ein Jahrtausend Schutz geben sollte und sie als Ort für zwei ökumenische Konzile (325 und 787) und als Exil des byzantinischen Hofes im 13. Jahrhundert favorisierte. Die frühbyzantinische Epoche wird durch ein ausgemaltes Hypogäum des 4. Jahrhunderts bezeugt und in der Folgezeit durch zwei dreischiffige Säulenbasiliken: die H. Sophia, die Bischofskirche, im Zentrum, an der Kreuzung der Hauptstraßen gelegen, und eine kürzlich im W vor der Stadt im See entdeckte Friedhofskirche, wohl die des Märtyrers H. Neophytos. In den Dark Ages gelang den Arabern 727 ein Durchbruch der Mauer, der später mit dem Material des aufgegebenen Theaters wieder repariert wurde. Dieses diente nun für Massenbestattungen. Die wohl Anfang des 8. Jahrhunderts errichtete, 1922 zerstörte, Koimesiskirche des Hyakinthosklosters bezeugte in den Phasen ihrer Mosaiken den Wandel vor, während und nach dem Bilderstreit.

Die schweren Zerstörungen eines Erdbebens in 1065 erzwangen Wiederherstellungen der Mauern, der nun veränderten H. Sophia – die Erhöhung des Kirchenbodens entsprach damit dem der Straßen – und des Narthex' der Koimesiskirche. Die Neophytoskirche und der Friedhof dort wurden vermutlich aufgegeben. Die nach der türkischen Invasion 1071 erfolgte 15-jährige Besetzung Nikaias und Erhebung zur ersten türkischen Hauptstadt hinterließen nahezu keine Spuren. Mit der Lateiner-Besetzung Konstantinopels 1204-1261 fanden hier der Kaiserhof, das Patriarchat und sonstige Flüchtlinge Exil. Die Stadtmauern wurden verstärkt. Die H. Sophia diente wohl später als Patriarchatskirche, die Koimesiskirche der Bestattung der Mitglieder des Kaiserhauses. Von den Neubauten sind nur die Reste weniger Kirchen erhalten, vor allem kleinerer, die ausschließlich für Begräbniszwecke dienten. Das gesamte Stadtgebiet war nicht mehr besiedelt, hinter den Mauern lagen Felder und Gärten.

1331 fiel Nikaia an die Osmanen. Die H. Sophia wurde in eine Moschee umgewandelt, Die Neubesiedlung erfolgte bevorzugt im NO-Viertel, wo nun u. a. Moscheen, Armenküchen und Bäder entstanden. Die vor allem im 16. Jahrhundert aufblühende Fayencen-Produktion hat bis auf die Brennöfen offensichtlich keinerlei bauliche Spuren hinterlassen. Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein blieb lediglich der Kern der ummauerten Fläche besiedelt.

Prof. Dr. Urs Peschlow  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Institut für Kunst- und Musikwissenschaft  
Jakob-Welder-Weg 12  
55128 Mainz  
peschlow@uni-mainz.de

## **A. Räumliche Transformationen / Transformation of Space**

Urbanised villages and ruralised towns in early Byzantium.

Ine Jacobs

In Roman times, the city offered manifold services and amenities that could not be found elsewhere in the territory. In addition, the city was distinguished physically from all other settlements, including large villages, by monumental architecture for political gatherings and entertainment, colonnaded streets, honorific arches and so on. In Late Antiquity, the physical and possibly also the functional distinction between city and village became blurred. On the one hand, most of the former monumental buildings, such as theatres and bouleuteria, often went out of use, the population numbers seemingly decreased, private structures were invading the street surfaces of open squares, and eventually, occupation split up between separate small hamlets, often around a central church building. On the other hand, Late Antiquity saw the rise of sizeable villages, frequently with more than one luxuriously decorated church, rich private houses, and even “urban” types of architecture such as bath houses, tetrapyla, decorative fountains and so on.

In this talk, I will look at examples of urbanised villages and ruralised towns between the 4<sup>th</sup> and the 8<sup>th</sup> century AD in Asia Minor and the Near East. I will discuss their appearance and examine how they related to each other. In addition, I will look into influencing factors such as changes in economy and trade patterns, the rise of Christianity and distribution of wealth. Finally, I will evaluate the impact of the Islamic conquest in the Near East, where villages (and towns) flourished into the 8th century and possibly even later.

Dr. Ine Jacobs

Associate Professor of Byzantine Archaeology and Visual Culture

The Ioannou Centre for Classical and Byzantine Studies

Oxford University

66, St. Giles'

Oxford OX1 3LU

ine.jacobs@classics.ox.ac.uk

Transformations of Byzantine spaces from the 6<sup>th</sup> to the 8<sup>th</sup> century through an interplay of structures, challenges and agencies.

Myrto Veikou

This paper will consider information on Byzantine secular and religious spaces (buildings, settlements, landscapes), deriving from archaeological evidence and texts, in order to define and interpret their transformations from the 6<sup>th</sup> to the 8<sup>th</sup> centuries. Transformations in urban, rural and other environments will be comparatively evaluated so as to allow involving political, economic and cultural aspects in a discussion of: a) the structures, which were transformed, b) the human agencies, which produced the transformations, and c) the challenges responsible for these agencies. These developments will be approached through contemporary archaeological theories of agency and non-representational theories in cultural geography.

Dr. Myrto Veikou  
Greek and Byzantine Studies  
Uppsala University  
Department of Linguistics and Philology  
Box 635  
75126 Uppsala  
myrto.veikou@lingfil.uu.se

Gortyn (Crete) between Late Antiquity and Byzantium.

Isabella Baldini

Located at the centre of the fertile plain of the Messara, Gortyn was capital of the joint province of Creta and Cyrenaica under the Roman rule. At the beginning of the 4<sup>th</sup> century it shows a system of sacred spaces, with many focal points (the agora, theatres, sanctuaries, the governor's praetorium). In the 5<sup>th</sup> century there are increasing signs of abandonment of the pagan buildings. Between the mid-5<sup>th</sup> and the beginning of the 6<sup>th</sup> century, this new phase is marked by the foundation of important Christian basilicas in the city in the western district. The Justinianic period seems to mark the peak of the Gortynian bishopric's role and corresponds to the new archiepiscopal role assumed by the diocese: contacts with

Constantinople are evidenced by the cathedral at Mitropolis, restored by bishop Theodoros, who renews the mosaic pavements, and, a few decades later, by Betranios, archbishop in the last quarter of the century. The development of the city after the 6<sup>th</sup> century is the centre of interest for the current archaeological researches of the University of Bologna. The cathedral and the Praetorium are restored during the reign of Heraclius. The Praetorium continues to be the seat of the public power until the 20s of the 8<sup>th</sup> century, before being invaded by structures for the production of oil and the storage of grain. The inhabitation of Mitropolis continues until the first decades of the 8<sup>th</sup> century. This century marked therefore a huge transformation of late antique Gortyn. This is supported by different types of evidence, as amphorae, as well as seals and written sources. The trend that emerges corresponds to a city that, in the first decades of the 8<sup>th</sup> century, experienced a moment of change as regards the previous organization. It narrowed its settlement without obliterating essential forms of the economic cycle and not becoming a mere military outpost featured by self-sufficiency.

Prof. Dr. Isabella Baldini

Dipartimento Storia Culture Civiltà - DiSCi

Coordinatore Corso di Laurea Magistrale in Archeologia e culture del mondo antico

piazza san Giovanni in Monte, 2

40124 Bologna

Isabella.baldini@unibo.it

Land management as a factor of transformation - comparative case studies  
with special attention to the 6th and 7th centuries.

Rainer Schreg

Recent research of environmental history, historical geography and landscape archaeology show the crucial role of land management as a factor of transformation. Special attention is paid to 6<sup>th</sup> and 7<sup>th</sup> centuries, which was a period of transformation in many diverse landscapes. In order to show different situations case studies include Central Europe, the Balkans, Crimea in the Near East.

PD Dr. habil. Rainer Schreg

Römisch-Germanisches Zentralmuseum

- Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie -

Ernst-Ludwig-Platz 2  
55116 Mainz  
schreg@rgzm.de

Changes in settlement and economy in the southern Troad / Turkey  
from the 4<sup>th</sup> to 15<sup>th</sup> centuries.

Beate Böhlendorf-Arslan

Wheat and sarcophagi from Assos, granites from the vicinity of Alexandria Troas, and pine wood and larch wood from the heights of Mt. Ida were much sought-after items of export from the southern Troad in antiquity. In the Troad, the economic basis can be determined or at least estimated in many locations.

From late antiquity onwards an increase in settlement density can be noted. Along the coast as well as in the interior new settlements are being founded, which can apparently be put in direct relationship to the regional economic production. The distribution of settlements changes after a natural disaster from the middle Byzantine era onwards. Probably the coast was never been settled so dense again. The destroyed villages was never been built up, probably reflecting the threat to the area by Persian and Arabic invaders who stopped here on their way to Constantinople. Mostly smaller settlements survived in the region closer to the coast. Other settlements in the interior focus either on agriculturally strong regions or areas which are well hidden in the mountainous back country. This distribution reflects also the economic basis: stone quarries fell into decline; the newly founded settlements secured their existence by trading in dyes, wood, wine or olives. Many of these settlements survived even after the Turkish conquest and were abandoned only during the course of the 15<sup>th</sup> and 16<sup>th</sup> centuries.

PD Dr. habil. Beate Böhlendorf-Arslan  
Römisch-Germanisches Zentralmuseum  
- Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie -  
Ernst-Ludwig-Platz 2  
55116 Mainz  
boehlendorf@rgzm.de



## Transformation of Landscape in Northern Illyricum.

Vujadin Ivanisević

The towns and settlements of northern Illyricum underwent major changes at the end of the fourth and the beginning of the 5<sup>th</sup> century. Transformations of towns, known only in broad terms, have been the subject of a number of studies. These studies focus particularly on the decline in the importance of poleis and the consequences of foreign incursions and settlement. They fail to address several important issues related to the territory of northern Illyricum in the second half of the 5<sup>th</sup> century, the main reason being that the cessation of coin circulation in the first half of the 5<sup>th</sup> century was interpreted as the end of occupation of settlements.

The changes that occurred in the course of the 5<sup>th</sup> century left a deep mark on society and the economy. On the contrary, the survival of Romanized populations in towns and particularly in the interior, most notably in the numerous forts, made it possible to re-establish imperial control of the Danube frontier and northern Illyricum at the beginning of the 6<sup>th</sup> century. These changes have led to important transformation of landscape and increase of economy.

Dr. Vujadin Ivanisevic  
Institute of Archaeology  
Knez Mihailova 35/IV  
11000 Belgrade  
Serbia  
Vujadin.ivansevic@gmail.com

## Monitoring the evolution of the Peloponnesian city and countryside from 7<sup>th</sup> to 10<sup>th</sup> centuries.

Demetrios Athanasoulis

The crisis at the end of antiquity, with its demographic collapse and consequent Slav penetration, shaped the Peloponnesian landscape from the 7<sup>th</sup> to the 10<sup>th</sup> centuries. Recent excavations have yielded valuable evidence concerning the en masse settlement of Slavs in waves in the Peloponnesian countryside between the 7<sup>th</sup> and 9<sup>th</sup> centuries.

At the same time, excavations and research in Corinth, Argos, and Nikli as well as the investigation of official architecture involving both castle and church construction provide new data for the assessment of the imperial presence in the Peloponnese during the same period, and for the systematic recovery of control of the entire peninsula with the Byzantine Reconquista between the late 8<sup>th</sup> and 10<sup>th</sup> centuries.

More specifically, through the reorganization of state and ecclesiastical administration, we can follow the growth of fortified urban centers and gradual conversion of the Slavs in the countryside, both of which factors shaped the urban and rural landscape in the Peloponnese during the Middle Byzantine period.

Dr. Demetrios Athanasoulis  
Ephorate of Antiquities of Cyclades  
Epaminonda 10  
10666 Athens  
dathanasoulis@gmail.com

Messene and the changing urban realities of an Early Byzantine city  
in the Peloponnese (4<sup>th</sup>-7<sup>th</sup> centuries).

Nikos Tsivikis

One of the main topics in regards to the transformation of the Late Roman city into its Early Byzantine continuation is the concept of ruralization. By ruralization we tend to understand the gradual entrance within the civic space of processes and spaces previously limited outside the city and its walls, dedicated to agricultural production and relevant procedures. The practice though of rural intrusion inside the civic built space is still not thoroughly understood, and its temporal and geographical boundaries blurred, while the relevant discussion has nuanced the idea into far more than a simple urban/rural dipole.

Messene in SW Peloponnese had been one of the most important Late Roman cities of the province of Achaëa renowned for its past glory and embellished with important architectural monuments dating back to the Hellenistic and Roman periods granting her a distinct and strong urban character. The systematic excavation of the site for more than a century offers us the opportunity to follow in detail the evolution of the settlement from the 4<sup>th</sup> to the 7<sup>th</sup> centuries.

Messene changes and transforms during these centuries, maybe more than one time. The result is a new type of a city that formulates its main characteristics already by the 5<sup>th</sup> to 6<sup>th</sup> centuries where civic space is perceived in completely different ways than the older Roman attitudes, with a major shift towards agricultural processes taking place inside or near the city center. Aim of this paper is to elucidate the process of change in use of space at Messene from “urban” to “rural” and further reflect into the historiographical perception of the ideas of Transformation and Decline in provincial cities like Messene.

Dr. Nikos Tsivikis  
Römisch-Germanisches Zentralmuseum  
-Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie-  
Ernst-Ludwig-Platz 2  
55116 Mainz  
tsivikis@rgzm.de

## **B. Wirtschaftliche Transformation / Economic Transformation**

Konstantinopel als Zentrum von Wirtschaft und Handel.

Albrecht Berger

Während das antike Byzantion im Wesentlichen ein wichtiger Transithafen auf dem Weg vom Schwarzen Meer zur Ägäis war, wurde Konstantinopel mit dem Aufstieg zur Hauptstadt des römischen Ostens im 4. Jahrhundert zum Zielort für die Versorgung der schnell wachsenden Bevölkerung mit Lebensmitteln und Handelswaren, und eine eigene Produktion, vor allem von Luxusgütern, siedelte sich dort an. Mit dem Vordringen ausländischer, besonders italienischer Kaufleute seit dem 10. und dem politischen Verfall des Staates seit dem 13. Jahrhundert gewinnt in der Stadt der Transithandel wieder die Oberhand.

Prof. Dr. Albrecht Berger  
Institut für Byzantinistik  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München  
Albrecht.berger@lmu.de

The Economic Transformation of Zoara in Eastern Palaestina Tertia  
from the 6<sup>th</sup> to 9<sup>th</sup> centuries.

Konstantinos Politis

The eastern sector of the Byzantine province of Palaestina Tertia was located in the southern part of modern Jordan, from the Wadi Mujib (Arnon) in the north, to 'Aqaba (Aila) in the south. The province was created to defend the south-eastern frontier of the Empire and to protect the fringes of the oikoumene from Saracen (nomadic-Bedouin) and Sassanian attacks. With the advance of Muslim armies in Arabia and beyond, the political scene changed, resulting in further opening of exchange with the East. This brought new ideas and techniques to the area.

New studies based on finds from recent archaeological excavations in this region, have revealed fresh evidence for a revolutionary change of agricultural practices and products. These primarily originated in India and central Asia and had a profound economic effect in eastern Mediterranean lands.

Dr. Konstantinos Politis  
Hellenic Society for Near Eastern Studies  
12 Haronda Street  
Chalkis 34100  
kdpolitis@gmail.com

Transformation of Cereal Cultivation – Food Security Strategies in Times of Crisis in the  
Early Byzantine Balkans between Caričin Grad and the Lower Danube.

Anna Elena Reuter

Like almost no other region the Early Byzantine Balkans suffered from the invasions of different tribes which were pressing over the Danube Limes.

With the invasions and settlement by Goths and Huns in the 4<sup>th</sup> to 5<sup>th</sup> century the Roman villa system goes down in the Balkans. But it is not until the early 7<sup>th</sup> century that the imperial rule collapsed in the face of the Avar and Slav invasions. Late antique life in the Balkans seems to have continued exclusively behind the walls that protected the inhabitants from the invasions by different peoples.

Besides the archaeobotanical analysis of the site Caričin Grad in southern Serbia the materials of 14 other 5<sup>th</sup> and 6<sup>th</sup> century sites from Serbia, Bulgaria and Romania, mostly with an urban character are taken into account in this talk. Especially from the cereal material various agricultural practices become visible, which bolster the idea that the inhabitants of the Balkans explored different strategies to enhance food security in unstable times of war and conflicts.

Anna Elena Reuter  
Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz  
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie  
c/o Institut für Ur- und Frühgeschichte  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Johanna-Mestorf-Straße 2-6  
24118 Kiel  
reuter@rgzm.de

Byzantium from the 7<sup>th</sup> to the 9<sup>th</sup> centuries: beyond closed seas and regional economies.

Michael Decker

In the 6<sup>th</sup> century, pan-Mediterranean trade networks, which had survived in some fashion the end of the Roman state, began to weaken and fragment. Material markers of long-distance trade and exchange become more difficult to measure by the end of the century. Historians and archaeologists see this pattern as fitting broadly within a narrative of social and political reconfigurations in the Mediterranean and beyond. In this paper, I will note examples of regional networks and trade within the Byzantine cultural and political sphere of influence which persist or begin in the period under study, and argue that the economic and political fortunes of Byzantium were tied to these more durable ties in ways that we have seldom recognized.

Prof. Dr. Michael Decker  
Department of History  
4202 E Fowler Ave SOC 107  
Tampa, FL 33620-8100  
mjdecker@usf.edu

Byzantine taxation and the economy, late 11<sup>th</sup> to mid 14<sup>th</sup> centuries.

Kostis Smyrlis

This paper provides a chronology of the transformations of the Byzantine taxation system (scope of taxation; tax assessment and collection) and considers whether they were related to the evolution of the economy or to other factors. It also investigates the impact of the different fiscal practices upon the living standards of the individuals and the economy at large. The fiscality of the late 11<sup>th</sup> and 12<sup>th</sup> century remains little understood, largely because documents

are scarce. A preliminary examination indicates an effort on the part of the state to tax more thoroughly the commercial exchanges and city populations, developments connected to the increased trade activity and urban prosperity seen in this period. A major shift in the way the taxes of dependent peasants (paroikoi) were assessed occurred in the 1250s which introduced a more detailed than before evaluation of the wealth of each household. Apart from recognizing the reality of landownership by paroikoi, this development probably also reflects a rising prosperity in the countryside.

Prof. Dr. Kostis Smyrlis  
Associate Professor of History and Hellenic Studies  
New York University  
Department of History  
53 Washington Square South  
New York, NY 1001  
ks113@nyu.edu

Food security and resilience of medieval Constantinople.

John Ljungkvist

In 2014 were more than 54% of the global population living in urban spaces, compared with 34% in 1960. After WWII has this huge increase progressed without any major global threats to food security in the shape of major wars and radically disrupted transports. The post-cold war societies have scaled down the preparedness for domestic food security significantly and the new, far more urban societies and generations of people have no living memory or experience of food shortages. The vulnerability of urban societies in conflicts has been documented on numerous occasions but this history is largely forgotten by today's decision makers. At the same time is both our agriculture and food security more dependent than ever on a functioning global trade.

In the Urban minds project we found that Constantinople was an excellent case for studying agriculture, gardening and resilience of urban societies in stress. This huge town was subject to numerous sieges throughout its history, but it held on through almost all. We stressed that one of the key explanations might lie in this city's well developed urban gardening system which contributed heavily in the populations ability to withstand prolonged blockades. This

system was probably maintained a living memory and it was a key aspect of the city infrastructure and defense system.

Dr. John Ljungkvist  
Uppsala universitet  
Box 256  
751 05 Uppsala  
[john.ljungkvist@arkeologi.uu.se](mailto:john.ljungkvist@arkeologi.uu.se)



## **C. Transformation in der Glaubenswelt / Processes of Transformation in the world of Faith**

Die Christianisierung der Erfahrungsräume - Religiös motivierte (Um-)Prägungen von Stadt und Land in spätantik-frühbyzantinischer Zeit.

Ute Verstegen

Das Christentum kann als ein zentraler Motor für spätantike Transformationsprozesse ausgemacht werden. Der Vortrag zeigt auf, wie sowohl durch individuelle als auch durch institutionelle Akteure eine christlich-religiöse Neu- und Umprägung der Erfahrungsräume in Stadt und Land durchgesetzt wurde. Diese reichte von der Anbringung persönlicher Glaubenszeugnisse im Wohnkontext über Donationen in religiösen Versammlungsräumen bis hin zu einer (sogar staatlich sanktionierten) Umgestaltung ganzer Stadtbilder und Landschaften, selbst unter Hinnahme der Zerstörung althergebrachten Kulturguts. Als Beispiele für die Modifikationen des Stadtbilds durch christliche Akteure werden die Auswirkungen der veränderten Haltung gegenüber Bildwerken und die Besetzung von topographischen Landmarken mit eigenen religiösen Bauwerken untersucht. Ein zweiter Abschnitt widmet sich der Umprägung des liminalen Raumes (Tore, Brücken). Im dritten Abschnitt werden temporäre Handlungen untersucht, die den Raum christlich ‚überschreiben‘ und eine christliche Sakraltopographie konstruieren. Hierzu zählen beispielsweise Prozessionen in Städten (Jerusalem), aber auch mönchisches Psalmodieren (Judäische Wüste) oder die Verteilung von Stylistenstandorten in der Landschaft.

Prof. Dr. Ute Verstegen  
LS Christliche Archäologie  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Kochstr. 6  
91054 Erlangen  
ute.verstegen@googlemail.com

The Decline of Paganism and the Growth of Christianity  
in Southern Jordan in the 4<sup>th</sup> and 5<sup>th</sup> Centuries.

Robert Schick

In the 4<sup>th</sup> century AD in southern Jordan the pagan population was in decline and the Christian population was growing, but the connection between those two changes is not as straight-forward as one might think. Based on the results of archaeological excavations, the large public temples, notably in Petra, Khirbat et-Tannur and Khirbat edh-Dharih, appear to have gone out of use in the mid-4<sup>th</sup> century, seemingly due to the severe earthquake that occurred in 363 AD. But there seems to be a gap after the end of the temples, before substantial numbers of Christians are detectable archaeologically only later around the 5<sup>th</sup> century, as for example, at Khirbat edh-Dharih where a small church was constructed in the center of the long-abandoned temple. The monk Bar Sauma, who in the 430s reportedly went around zealously destroying temples and synagogues, may not have found all that much left to destroy.

After the Islamic Conquest of the 630s AD, the Christian population continued to thrive for a few generations, but churches, such as at Humayma, began to go out of use by the late 7<sup>th</sup> to early 8<sup>th</sup> century and by the late 8<sup>th</sup> to early 9<sup>th</sup> century most known churches, such as at Lot's Cave and in Ghor al-Safi had gone out of use, leaving only a small remnant Christian population that is scarcely documented.

Dr. Robert Schick  
Universität Mainz  
Historisches Seminar – Byzantinistik  
Jakob-Welder-Weg 18  
55128 Mainz  
schickrobert@hotmail.com

Secular and Ecclesiastical Rural Properties in Byzantine and Islamic Arabia  
and Palaestina Tertia: a Reassessment.

Basema Harmaneh

This paper intends to address the contexts, strategies and the processes of transformation of rural properties in the Provinces of Arabia and Palaestina within the chronological framework of the 5<sup>th</sup> and the 8<sup>th</sup>/9<sup>th</sup> centuries. Specifically, it will examine the impact of the church on village life, especially in the 6th century, through the archaeological record. The institution of the church was a central feature in country life to which it provided rational organization, for example acting as landlord of agricultural land, vineyards, orchards and pastures, besides redirecting part of the income to evergetic activity. In this context, attention will be also paid to the role of monastic institutions located near villages that collected rent, labour and services from the peasants and took care of charitable and similar institutions. The latter also interacted with local landowners, displaying over time a fairly well-structured society with mutual interests and concerns, as may be deduced from combining data provided by epigraphy, hagiography and the Petra papyri. Assessing the changes that occurred in the 7<sup>th</sup> century, after the Arab conquest, allows us to understand the manner in which the church acted as a substitute for the state in reorganizing the institutional and economic assets of the provinces, as well as the interactions with the new Muslim élite. This gradually led to the rise of a new category of land ownership in the countryside, creating a new, although chronologically limited, equilibrium.

Prof. Dr. Basema Hamarneh  
Università di Bergamo  
Dipartimento di Lettere, Filosofia e Comunicazione  
Via Pignolo 123, stanza 206  
24121 Bergamo  
basema.hamarneh@unibg.it

## Veränderungen der Bilderwelten in der Spätantike.

Jean-Michel Spieser

Es ist kaum nötig zu betonen, dass sich das Stadtbild in der Spätantike tief veränderte, meistens langsamer als öfters gesagt. Es soll hier angedeutet werden, wie die Bildausstattung Teil dieser Entwicklung war. Es soll versucht werden zu zeigen, welche Aussagen hinter dem langsamen Verschwinden der Skulptur in der Öffentlichkeit und hinter der sich verbreitenden Nutzung von Malerei und Mosaiken verborgen sind. Es wird gezeigt, dass es sich um eine langfristige Entwicklung handelt, die vor der Spätantike begann, die nicht immer in Zusammenhang mit der Christianisierung gestellt werden kann, die sich in verschiedenen Rhythmen abspielte, die aber letztendlich, nach mehreren Jahrhunderten zu einer gründlichen kulturellen Wandlung führte, zu welcher auch die Christianisierung gehört.

Prof. Dr. Jean-Michel Spieser  
rue Pierre-Aeby 16  
1700 Freiburg i.Ü.  
Jean-Michel.Spieser@unifr.ch

## The burial habits of the Christian elite and the beginnings of the cult of relics in 4<sup>th</sup>-century Anatolia and Constantinople.

Efthymios Rizos

A few decades after its liberation by Constantine, Christianity became part of the religious identity of a large part of the Roman elite, as many Christian families rose to pre-eminence and many pagan aristocrats converted to the new religion. By the third quarter of the 4<sup>th</sup> century, the Christian elites of Anatolia and Constantinople adopted new forms of monumental burial monuments, expressing both their religious identity and high social status. The traditional family mausoleum remained a popular form of elite burial, but now it was the vicinity to the burials of martyrs and saints that rich Christians vied for. Gregory of Nazianzus, Gregory of Nyssa, Sozomen, and the Theodosian Code inform us that many rich Christians acquired relics of martyrs and had them buried at their family tombs, thus turning their mausolea into sites of veneration. The practice of using transferable relics, instead of

burying the common dead in the vicinity of undisturbed burials of martyrs, is first attested in Anatolia and Constantinople, and seems to have been instrumental in establishing the cult of relics in the East. Surviving examples of early Christian mausolea, like the Silivrikapı tomb in Istanbul or the mausoleum of Losenetz in Sofia, may reflect the reality described by the texts.

Dr. Efthymios Rizos  
TORCH - The Oxford Research Centre in the Humanities  
Humanities Division, University of Oxford, Radcliffe Humanities,  
Radcliffe Observatory Quarter  
Woodstock Road  
Oxford OX2 6GG  
efthymios.rizos@history.ox.ac.uk

Das Sieben-Schläfer-Zömeterium in Ephesos. Transformation eines kollektiven Grabbaus des  
3. Jahrhunderts zu einem byzantinischen Pilgerzentrum

Norbert Zimmermann

Während die Frühphase des Sieben-Schläfer-Zömeteriums in Ephesos aus seiner Architektur und den Resten seiner Ausstattung deutlich in einem Friedhof des 3. Jahrhunderts festgelegt werden konnte, fiel es im archäologischen Befund bislang wesentlich schwerer, die literarisch gut bezeugte Wandlung in ein Pilgerzentrum nachzuvollziehen. Im Vortrag werden literarische und archäologische Quellen abgeglichen und insbesondere die mittelalterlichen Ausstattungsphasen im Dienste der Verehrung der Sieben und der Adaption und Ausgestaltung ihres Sanktuars in den Blick genommen. Die Position der Pilgergraffiti hilft dabei, die Zugänglichkeit des Heiligtums nachzuvollziehen. Zudem kann über die Herkunft der Pilger auch die Ausbreitung der Verehrung der Sieben nachverfolgt werden.

Dr. Norbert Zimmermann  
Wissenschaftlicher Direktor  
Deutsches Archäologisches Institut, Abt. Rom  
Via Valadier, 37  
00193 Rom  
Norbert.zimmermann@dainst.de

## **D. Träger der Transformation / Bearers of Transformation**

Behind early medieval economic transformation in Byzantium, East and West:  
active or passive agents?

Cécile Morrison

In spite of its longer resilience than that of the West, the Byzantine economy underwent dramatic changes in the course of the late 6<sup>th</sup> and the 7<sup>th</sup> century. Depopulation, de-urbanisation, decline of urban markets, regionalisation of trade, shrinking of the territory, these well known phenomena led to a general impoverishment which affected both individuals' and the State's resources. In quantitative terms –devoid of any moral judgment or personal preference for one period or the other– one cannot avoid considering that decline took place, even if one may prefer to use the more neutral term of transformation that includes the way both structures and economic behaviour adapted to new constraints and new context. Whichever perspective is chosen, the present session invites us to look into the “Bearers of Transformation” that is the individuals or groups that participated in this evolution: both motivated and conscious decision-makers on the one hand and actors unaware of the general consequences of their respective behaviour on the other, what I call here active or passive agents. Such unhappy phrasing is only destined to contrast reflected, deliberate actions from more or less instinctive reactions of producers and consumers that create and possibly exchange goods.

To explore this relatively new issue in early medieval economic history, one lacks the comprehensive desirable documentation. However one can try to propose here a few hypotheses and lines to explore: in the first instance, the role of the State and of a few personalities that draw the conclusions from the dire straits of the time and took the necessary political decisions to cope as best they could with the situation. In this respect one can think particularly of the four Heraclid emperors and in the West of Pope Gregory the Great, for instance, and reflect on how the general impoverishment rendered the economic influence of the state even greater. As regards the individual actions of the ‘passive’ agents –each with their own personal motives– once added together they contributed to economic transformations. I will look into how they are reflected in such mechanisms as resettlement in places of refuge, hoarding, adoption of new forms of transportation and containers, changes in

agricultural practices and regionalization of family patrimonies. Suggestions for some inroads to be made in a multi-disciplinary forthcoming research.

Prof. Dr. Cécile Morrison  
French National Center for Scientific Research  
25, rue des Martyrs  
B.P. 166  
38042 Grenoble Cedex 9, Paris  
cecile.morrison@orange.fr

Jung und Alt zwischen Transformation und Tradition.

Despoina Ariantzi

Modernen soziopsychologischen Theorien zufolge haben die anatomischen, physiologischen und hormonalen Veränderungen während der Adoleszenz auch auf die seelische und soziale Ebene gravierende Auswirkungen. Die fast schon erwachsene Gestalt und die neuen kognitiven Fähigkeiten veranlassen den Jugendlichen normalerweise, die wichtige Entwicklungsaufgabe der Ablösung von den Eltern konstruktiv zu bewältigen, um sich auf das Erwachsenenleben vorzubereiten. Der Vortrag beschäftigt sich mit dem Konflikt zwischen jüngerer und älterer Generation in Byzanz, ein Spannungsverhältnis zwischen Anpassung und Widerstand zur älteren Generation. Auf diese Weise werden Konflikte und Neuerungen in Gang gesetzt. Die Analyse des Konflikts gestattet Einblicke in die Zukunftserwartungen der Eltern und der byzantinischen Gesellschaft bezüglich der jeweils nachrückenden Generation, insbesondere in den durch die jeweilige allgemeine politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung bedingten Wandel der Erwartungen. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Inwiefern beeinflussten die in der Kindheit bestehenden Erwartungen der Eltern wie Respekt, Gehorsam und Altersvorsorge die Lebensentwürfe der Jugendlichen? Welche zusätzlichen Anforderungen kamen hinzu? Wie reagierten die Jugendlichen auf diese Erwartungen? Wurden sie als moralische Pflicht oder als Belastung empfunden?

Dr. Despoina Ariantzi  
Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien

Postgasse 7/1/3  
1010 Wien  
despoina.ariantzi@univie.ac.at

### Alltagsleben als Wandelvorgang.

Miriam Steinborn

Veränderungen im Erscheinungsbild von Stadt und Land geschehen durch veränderte Nutzung und reflektieren somit den Wandel im alltäglichen Leben ihrer Nutzer. Erst wenn dieser von einem Großteil der Bevölkerung verstetigt wird, ist er in der materiellen Kultur sicher identifizierbar. Der Vortrag wird mit dem Fokus auf die kleinste fassbare soziale und ökonomische Einheit, den Haushalt, vor sozialtheoretischem Hintergrund aufzeigen, welche Dynamiken in der Beziehung zwischen alltäglichem Handeln und strukturellem Wandel wirken können. Dabei nimmt er die Perspektive der einfachen Bevölkerung auf, deren Rolle durch dürftige schriftliche Überlieferung oft marginalisiert wird.

Miriam Steinborn  
Römisch-Germanisches Zentralmuseum  
-Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie-  
Ernst-Ludwig-Platz 2  
55116 Mainz  
steinborn@rgzm.de

### Georgios Pisides und die Christianisierung des Krieges.

Hartmut Leppin

Der Dichter Georgios Pisides ist ein zentraler zeitgenössischer Zeuge für die kriegerischen Entwicklungen in der Zeit des Herakleios (610 - 641). Es ist wohlbekannt, dass seine Werke besonders die religiöse Dimension des Krieges betonen. Der Vortrag will exemplarisch



untersuchen, welche Rolle heilige Objekte in seiner Darstellung spielen, namentlich im Vergleich zu anderen zeitgenössischen und zeitnahen Quellen (z.B. Theophylakt) und Praktiken, die im Zusammenhang des übergreifenden Prozesses der Liturgisierung des Lebens in Spätantike und frühem Byzanz zu sehen sind. Dadurch soll genauer bestimmt werden, welche Konzepte von Krieg und Christentum in den Werken des Georgios Pisides erkennbar sind und inwieweit sich daraus eine Konkurrenz verschiedener Auffassungen über die Kriegführung innerhalb der römischen Eliten erschließen lässt.

Prof. Dr. Hartmut Leppin  
Historisches Seminar  
Abteilung für Alte Geschichte  
Grüneburgplatz 1  
Hauspostfach: 15  
60323 Frankfurt  
h.leppin@em.uni-frankfurt.de

Food – Labour – Valuables: The role of animals in social transformation processes.

Henriette Baron

Die Nutzung von Tieren durch den Menschen ist eine zutiefst soziale Praxis: Die Art dieses Umgangs ist immer auf irgendeine Weise mit der Gesellschaft verbunden, der jeweiligen Sozialisierung des Menschen, kulturspezifischen Einstellungen, Bräuchen, Traditionen oder bestimmten Milieus. Auch der jeweilige Zugang zu Ressourcen spielt dabei eine Rolle. So werden Mensch-Tier-Beziehungen quasi automatisch zum Medium gesellschaftlicher Identifikation oder Abgrenzung (innerhalb einer Gesellschaft wie auch zwischen Gesellschaften) und damit für die Altertumswissenschaften zu einem reichhaltigen Themenfeld sozialhistorischer Forschungen. Entsprechend gerät dieser Bereich mittlerweile, wenn auch zögerlich, in das periphere Blickfeld der Byzanzforschung.

Innerhalb der Mensch-Tier-Beziehungen haben drei Sphären einen besonders großen Bezug zum Alltagsleben der Menschen: Tiere und Tierprodukte werden (erstens) zu Nahrungszwecken, (zweitens) bei der Arbeit und (drittens) als Wertobjekte genutzt.

Im Vortrag wird aufgezeigt, wie bestimmte Aspekte aus dem Kosmos der byzantinischen Mensch-Tier-Beziehungen einerseits als gesellschaftliche Stabilisatoren in Zeiten des

Wandels fungieren konnten, sie also das konservative Element bestärkten; sie aber auf der anderen Seite auch eine Wirksamkeit in Transformationsprozessen entfalten können.

Dr. Henriette Baron  
Römisch-Germanisches Zentralmuseum  
-Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie-  
Ernst-Ludwig-Platz 2  
55116 Mainz  
baron@rgzm.de